Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.

Abonnement monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg.,
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pf.,
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Sonnabend, den 12. Mai 1888. Nr. 220.

Das Befinden des Kaisers.

Berlin, 11. Mai.

Nach den uns am Abend aus Schloß Charlottenburg zugegangenen Nachrichten hat der gestrige Tag einen recht befriedigenden Verlauf genommen; so daß der hohe Patient einen größeren Theil des Tages außer Bett hatte zubringen können. Die Ungunst des Wetters hat keinen nachtheiligen Einfluß auf sein Befinden geübt; freilich hatte dieselbe die Absperrung der frischen Luft, welche den hohen Kranken stets zu erquicken pflegte, zur nothwendigen Folge. Im Gegensatz zu dem in den früheren Wochen regelmäßigen Ansteigen der Körper-Temperatur ist der am gestrigen Abend fieberfreie Zustand von Bedeutung.

* * *

Das verhältnißmäßige Wohlbefinden des Monarchen am gestrigen Tage wird uns von anderer Seite mit dem Hinzufügen bestätigt, daß Se. Majestät sich erst am Abend 1/2 9 Uhr wieder zu Bett begeben hat.

Die neu eingesetzte Kanüle bringt dem Kaiser große Erleichterung; Dr. Mackenzie hat sich über dieses vom Hoflieferanten Herrn H. Windler in Berlin angefertigte Instrument sehr anerkennend geäußert.

Das im Schloßpark aufgestellte Zelt wird mit den seltensten und schönsten Topfpflanzen in überaus anmuthiger Weise dekorirt. Der Kaiser, der dies vom Fenster aus beobachtete, hat seiner großen Freude darüber Ausdruck gegeben.

(Berl. Tgbl.)

Deutschland.

Berlin, 11. Mai. Der Geburtstag der Königin Viktoria von Großbritannien wird, so schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.", voraussichtlich am 24. Mai durch die Hochzeit ihrer beiden Enkelkinder, des Prinzen Heinrich von Preußen und der Prinzessin Irene von Hessen, begangen werden. Die Vermählung findet in der Kapelle des Schlosses zu Charlottenburg statt, und wenn die Besserung in dem Befinden des Kaisers, wie sie sich gestern in so erfreulicher Weise zeigte, anhält, so ist die Hoffnung nicht ausgeschlossen, daß der Kaiser bei der Trauung zugegen sein kann. Die Prinzessin-Braut wird in Begleitung ihres Vaters, des Großherzogs von Hessen, und ihrer bisherigen Umgebung in einem königlichen Extrazuge von Darmstadt abgeholt, an der Grenze des Königreichs feierlich empfangen und unter den der Braut eines königlichen Prinzen von Preußen gebührenden Ehren durch die Monarchie bis Charlottenburg geleitet werden, wo für sie die Zimmer in Bereitschaft gesetzt werden, welche die Königin von Großbritannien jüngst bewohnt hatte. Von fremden fürstlichen Gästen werden, wie man hört, der König von Sachsen, als Haupt des sächsischen Hauses, und als Vertreter der Königin von Großbritannien der Prinz von Wales anwesend sein. Wird die Hochzeit unter den obwaltenden Verhältnissen auch nur als eine stille zu betrachten sein, so wird das Brautpaar doch von einem Kreise von Hochzeitszeugen umgeben sein, wie sie die hohe Stellung des Bräutigams erfordert, und der sich auf etwa 300 Personen belaufen möchte. Der Trauung wird ein Dejeuner dinatoire folgen und dann denselben Abend noch die Abreise der Neuvermählten nach Schloß Erdmannsdorf in Schlesien statthaben. Von den sonst üblichen Feierlichkeiten muß in Anbetracht der Verhältnisse und des Ortes der Trauung in diesem Falle abgesehen werden. — Im Schlosse zu Erdmannsdorf werden, dem „Boten a. d. Riesengeb." zufolge, die Vorbereitungen zum Empfange und Aufenthalte des Prinzen Heinrich mit großem Eifer betrieben. Zu Ende der vergangenen Woche traf der Hofmarschall des Prinzen, der frühere Korvetten-Kapitän v. Seckendorff, in Begleitung des Ober-Hofraths Artelt und des königlichen Hofbauraths Tetens dort ein, um die Räumlichkeiten des Schlosses einer speziellen Besichtigung zu unterziehen. Kreis-Bauinspektor Jungfer aus Hirschberg war hierzu ebenfalls aufgefordert worden. Die Herren sind am vergangenen Sonnabend wieder nach Berlin zurückgereist. Herr v. Seckendorff ist Montag Abend abermals in Erdmannsdorf eingetroffen, um die Leitung der noch nothwendigen Renovationen persönlich zu übernehmen.

— Die Königin von Holland hat für die Ueberschwemmten in Norddeutschland die Summe von 1000 Gulden gespendet. In ganz Holland finden Sammlungen statt.

— Lissaboner Meldungen zufolge hat sich der Zustand des Königs von Portugal derartig verschlimmert, daß wahrscheinlich der Kronprinz demnächst mit der Erledigung der laufenden Regierungs-Geschäfte beauftragt werden werde.

— Die „N. Fr. Pr." bringt einen Artikel über Boulanger, dem wir Folgendes entnehmen:

Die Trompeten schmettern, die Trommeln werden geschlagen, die Mauern von Paris sind mit Plakaten bedeckt, alle Mittel jenes seltsamen Kunstgewerbes, durch welches Menschen angelockt und verwirrt werden, gelangen zur Verwendung, um der Welt die Thatsache zu verkünden, daß Boulanger ein Buch geschrieben hat. Die Fabel des Gratian erfaßt noch heute den Nerv des öffentlichen Lebens. Da steht ein ganz gemeines Hausthier auf vier ungespaltenen Hufen, aber die Marktschreier rufen so laut, es sei der Adler des Jupiter, bis die angesammelte Menge mit entzücktem Auge das stolze Gefieder bewundert und Jeden zu Boden schlägt, der an die olympische Heimath des Distelfressers nicht glaubt. So geht es jetzt in Allem, mag es sich um Schafwolle, Juden, Musik oder um Boulanger handeln. Einst hatten die Franzosen einen Adler, welcher über die Brücke von Arcole bis zu den Pyramiden schwebte und dann immer weiter emporstieg, dem unabwendbaren Geschicke entgegen, welches ihn zerschmetterte. Boulanger hat keinen Ruhm seiner Thaten oder seines Namens, aber er hat den Instinkt der Nachahmung und so wie einst der unglückliche Schöpfer des zweiten Kaiserreiches seinen Kampf um die Krone mit der Publikation eines Werkes über die napoleonischen Ideen einleitete, so stellt sich der wackere General mit einer Schrift über die deutsche Invasion ein. Das Plagiat ist so raffinirt und so vollständig, daß es selbst in den kleinen Details ausgeübt wird. Man kennt die rohe und materialistische Ansicht, welche Napoleon von den Frauen hatte, die er nur als Mütter von Soldaten betrachtete und denen er nur die Pflicht zuwies, viele Kinder in die Welt zu setzen. Ganz so der Sieger in der Revue auf dem Marsfelde. Er wendet sich in der Vorrede seines Buches auch an das weibliche Geschlecht, er ruft den Gattinnen, den Bräuten und sogar den Mädchen zu, sie mögen Frankreich eine kräftige Generation geben, um so ihre Pflicht gegen die nationale Vertheidigung würdig zu erfüllen. Es fehlen nur noch der Dreimaster, der graue Mantel sowie die Röhrenstiefel, und der Held von Jena ist fertig, soweit er beim Schneider zu bestellen ist. . . . . Jetzt ist auch die Absicht klar, welche Boulanger bei der Abfassung des Buches, das in Millionen Exemplaren in Frankreich verbreitet werden soll, leitete. Noch kennen wir die Schrift nicht, aber es ist zweifellos, daß ein Buch, welches für einen so weiten Leserkreis berechnet ist, unmöglich einen sachlichen Charakter tragen kann. Es handelt sich um ein Pamphlet, das offenbar dem Beweise dienen wird, die Armee sei nie besiegt worden. Wer trägt die Schuld an Wörth, Sedan, Metz? Nicht der Feldherr, sondern der Staatsmann, nicht der Stratege, sondern der Minister. Soll das Heer abermals hingeschlachtet werden, weil die Politik Frankreichs schlecht ist, weil Boulanger nicht an der Spitze des Staates steht? Das Volk hört solche Reden gern, denn sie sind Balsam für den Schmerz der tiefen Demüthigung, sie bringen den Glauben hervor, daß Bismarck und Moltke nur Glückspilze sind, daß Frankreich nur durch einen Zufall und nicht durch eine innere Nothwendigkeit aufgehört hat, der erste und mächtigste Staat in Europa zu sein. Dieser rücksichtslose Mensch hat die Begabung, seine Person stets in den Brennpunkt des nationalen Selbstgefühls zu stellen, und wie schwer wird es für Franzosen, gegen ihn zu polemisiren, wenn er die Niederlagen nicht als einen Beweis der Schwäche, sondern als das Produkt politischer Unfähigkeit schildert. Er will die Ueberzeugung hervorbringen, daß er der Erlöser ist, dessen Frankreich bedarf, daß seine Herrschaft die Bürgschaft der siegreichen Rache, der Eroberung des Elsaß ist. Schon die Vorrede gestattet einen tiefen Blick in die Seele dieses Mannes und beweist, daß er die Armee verführen und den Staatsstreich machen will. Wer wird sich täuschen lassen durch die Romanze, in welcher er mit schülerhafter Sentimentalität schildert, wie er als einfacher gemeiner Soldat die Waffe ergreift, an die Grenze eilt, um unbekannt, aber doch ruhmvoll zu sterben? Boulanger will herrschen, und er wühlt die düstersten Leidenschaften auf, um an sein Ziel zu gelangen. Sein Freund Deroulede hat eine Proklamation erlassen, welche offen und ungescheut zur Erhebung der Massen auffordert; er selbst aber spiegelt dem Volke vor, daß der Sieg nicht fehlen könne, wenn es die Diktatur duldet. Die Armee ist das letzte Palladium Frankreichs. Noch ist es unversehrt, aber schon streckt sich eine verwegene Hand nach ihm aus. Wenn es der Regierung nicht gelingt, diesen Feind des Landes nieder zu schlagen, so geht die Nation einer ernsten Krise entgegen.

— Unter dem Titel: „Eine russische Festung auf türkischem Gebiet" bringt die „Revue de l'Orient" einen interessanten Artikel über die Umwandlung des Berges Athos in eine mit ansehnlicher Besatzung, Waffen- und Munitionsvorräthen versehene russische Festung.

Das Vorgebirge Athos, so führt die genannte „Revue" aus, das sich seit Jahrhunderten im Besitze der sogenannten Republik der griechischen Mönche befand, hat seinen Charakter völlig verändert, als die russische Regierung im Jahre 1870 die ausgedehnten Ländereien des Ordens in Rußland konfiszirte und die Erträgnisse derselben zur Unterstützung derjenigen Klöster auf dem Athos verwandte, welche an Stelle der allmälig vertriebenen Griechen russische Mönche oder Personen, welche als solche galten, aufnahmen. So befinden sich jetzt über 1000 russische Mönche im Kloster Pandeleimon, 600 in dem von Seraion, und auf dem ganzen Vorgebirge über 2500. Sie stehen unter dem Befehl des russischen Generals Assimow, der ein jedes dieser Klöster in eine Festung umgewandelt hat. Außerdem giebt es zwar noch 17 von altersschwachen griechischen Mönchen bewohnte Klöster, aber auch deren Insassen werden durch die Drohungen und Versprechungen des dortigen russischen Konsuls bald dahin kommen, ihre Räume den russischen Mönchen und Wallfahrern zu öffnen, welche, nach den bereits auf der Halbinsel anwesenden zu schließen, nichts Anderes als ausgediente russische Soldaten sein werden.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 12. Mai. Vom ersten Pfingstfeiertage ab werden wieder bis auf Weiteres an jedem Sonn- und Festtage Sonderfahrten zwischen Altdamm-Finkenwalde-Stettin abgelassen werden. Die Abfahrt von Altdamm erfolgt 9 Uhr 30 Min. Abends, die Ankunft in Stettin 9 Uhr 55 Min. Abends.

Am 1. und 2. Pfingstfeiertage, sowie am Sonntag, den 27. Mai, werden am Nachmittag Sonderzüge mit 2. und 3. Wagenklasse von Stettin nach Podejuch abgelassen. Die Abfahrt von Stettin ist auf 1 Uhr 52 Min. Nachm., die Rückfahrt von Podejuch auf 9 Uhr 15 Min. Abends festgesetzt. Die Fahrbillets kosten 2. Klasse 80 Pf., 3. Klasse 40 Pf. für Hin- und Rückfahrt. Die Billets berechtigen auch zur Rückfahrt von Finkenwalde aus mit allen fahrplanmäßigen Zügen. Die gleichen Billets können auch von denjenigen Reisenden benutzt werden, welche erst nach Finkenwalde fahren, die Rückreise aber mit dem Sonderzuge ab Podejuch ausführen wollen.

— Zum Bau der katholischen Kirche an der Ecke der Elisabethstraße und der Straße Nr. 75 haben die Erdarbeiten begonnen. Nach dem der königlichen Polizeidirektion behufs Konsensertheilung vorgelegten Plane wird, wie die „Ostf.-Ztg." berichtet, die Kirche in gothischem Rohbau ausgeführt, die Längsfront, welche an der Elisabethstraße liegen wird, nach dem Bauplan etwa 55 Meter betragen. Das Kirchengebäude, welches einen Dachreiter erhält, wird einschließlich des Daches eine Höhe von 28 Metern haben. Der Thurm, in dem sich von der Straße Nr. 75 aus der Haupteingang befinden wird, erhält einen hohen eisernen Aufsatz und, Kreuz und Kuppel abgerechnet, eine Höhe von 66 Metern. Das Innere der Kirche besteht aus einem Hauptschiff und zwei Seitenschiffen und wird für 1500 bis 2000 Personen Raum bieten. An Sitzplätzen werden 750 eingerichtet. Neben der Kirche wird ein Pfarrhaus erbaut, in dem außer der Wohnung des Pfarrers noch für einen zweiten Geistlichen eine Wohnung vorgesehen werden soll. Ferner werden sich in dem Pfarrhause befinden die Küsterwohnung, ein größerer Unterrichtssaal und ein Sitzungszimmer für den Kirchen-Vorstand. Das Gebäude wird mit der Kirche durch einen überwölbten Gang verbunden sein. Die Leitung des Baues, der voraussichtlich bis zum Herbst nächsten Jahres fertig gestellt sein wird, ist dem Architekten Seiberst in Berlin übertragen worden.

— Mit Genehmigung des Provinzialraths der Provinz Pommern ist der in Gollnow auf den 13. Juni d. J. fallende Krammarkt auf den 20. desselben Monats verlegt worden.

— (Personal-Chronik.) Der Herr Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten hat dem Kreis-Physikus des Stadtkreises Stettin, Dr. Schulze, die Mitverwaltung der Kreiswundarztstelle des Kreises Randow und dem Kreis-Physikus des Kreises Randow, Dr. Freyer, die Mitverwaltung der Kreiswundarztstelle des Stadtkreises Stettin vorläufig kommissarisch übertragen. — In Stettin ist der Lehrer Paul Otto Irrgang und die Handarbeitelehrerin Anna Strehmann fest angestellt. — In Crüssow, Synode Werben, ist der Küster und Lehrer Schulz, und in Marienfließ, Synode Jakobshagen, der zweite Lehrer Buntrock provisorisch angestellt. — Dem Herrn Paul Joseph Planz, zur Zeit in Fuchsbrink bei Köpitz, Kreis Kammin, und den Fräuleins Marie Lange, z. Z. in Drammin, Kreis Kammin, und Hedwig Küster, z. Z. in Schwarzow, Kreis Randow, ist unter Vorbehalt des Widerrufes die Erlaubniß ertheilt, als Hauslehrer und Erzieher bezw. als Hauslehrerinnen und Erzieherinnen im Verwaltungsbezirke Stettin zu wirken. — Dem Lehrer, Organisten und Küster Harder in Martentin, Kreis Kammin, ist aus Anlaß seines fünfzigjährigen Dienstjubiläums am 10. Mai d. J. der Adler der Inhaber des königlichen Hausordens von Hohenzollern mit der Zahl 50 verliehen worden.

— (Personal-Veränderungen im Bezirk des Ober-Landesgerichts zu Stettin für den Monat April 1888.) Ernannt sind: der Landgerichtsrath von Hassel in Altona zum Ober-Landesgerichtsrath in Stettin, der Gerichts-Assessor Schultze zum Amtsrichter in Massow. — Der Amtsgerichtsrath Römer in Stolp i. P. ist an das Amtsgericht in Liegnitz und der Staatsanwalt Dr. Freese in Gnesen in gleicher Eigenschaft an das Landgericht in Stargard i. P. versetzt. — Zu Gerichts-Assessoren sind ernannt: die Referendare Giese und Fritze. — Die Rechtskandidaten von Puttkamer und von Gottberg sind zu Referendaren ernannt. — Dem Referendar Kohls ist die nachgesuchte Dienstentlassung ertheilt. — Der diätarische Gerichtsschreiber-Gehülfe Hoffmann in Gollnow ist zum etatsmäßigen Gerichtsschreiber-Gehülfen in Bahn ernannt. — Ernannt sind ferner: der Kämmerei- und Sparkassen-Rendant Spann in Neuwarp zum Stellvertreter des Amtsanwalts bei dem königlichen Amtsgericht in Neuwarp und an Stelle des ausgeschiedenen Kreissekretärs Köppen der Stadtsekretär Kleber zu Dramburg zum Stellvertreter des Amtsanwalts bei dem königlichen Amtsgericht zu Dramburg. — Der Rechnungs-Revisor Rechnungsrath Horn in Köslin ist verstorben.

— (Personal-Veränderungen im Bezirk der kaiserlichen Ober-Post-Direktion zu Stettin.) Der Ober-Post-Direktions-Sekretär Wehrwein in Stettin ist gestorben. Der Postsekretär Hielscher ist von Stettin nach Strelno und der Postassistent Schülke von Altdamm nach Stettin versetzt. Der Postanwärter Tank in Altdamm ist zum Postassistenten ernannt.

— Das Komitee zum Besten der Ueberschwemmten hat bereits unterm 1. Mai cr. die Summe von 5000 Mark an Se. Excellenz den Herrn Ober-Präsidenten abgeliefert. Die Schlußabrechnung erfolgt in den nächsten Tagen, nachdem die nicht abgeholten Gewinne der Lotterie Mittwoch Nachmittag 6 Uhr im Lokale kl. Domstraße 5 versteigert sind. Gleichzeitig wird da-

selbst ein für diesen Zweck gespendetes Oelgemälde versteigert werden. Der Gesammtüberschuß, den das Komitee erzielte, dürfte 6000 Mark weit übersteigen.

— Die drei „gestrengen Herren" treten in diesem Jahre sehr schneidig auf, denn sie bringen uns nicht nur eine sehr rauhe Witterung mit Nachtfrost, sondern versuchen auch unserer Erde ein vollständig winterlich Kleid zu geben, denn gestern Abend entwickelte sich nach einem Hagelschlag um 10½ Uhr ein längere Zeit anhaltender Schneefall. Nun, die drei Gestrengen verlangen ihr Recht, möchte nun aber nach Ablauf ihrer Herrschaft auch die kalte Witterung abgelaufen sein, denn Alles sehnt sich nach warmer Frühjahrsluft und auch für die Natur ist eine solche dringend nöthig.

— Am Himmelfahrtstage beging die alte Bredower Schützen-Kompagnie im Schützenhause zu Bredow ihre Fahnenweihe und hatte aus diesem Anlaß ganz Bredow ein festliches Kleid angelegt, so daß fast kein Haus ohne Flaggenschmuck war. Der an sie ergangenen Einladung waren sehr viele fremde Schützen-Kompagnien und Vereine gefolgt, so daß sich im Festlokal 12 Vereine mit ihren Fahnen, theilweise auch mit eigenen Musikkorps, eingefunden hatten. Herr Amtsvorsteher Wolff hielt die erste Ansprache, welche mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser schloß. Sodann begrüßte der langjährige Vorsitzende der Kompagnie, Herr Eigenthümer Müller, die fremden Vereine und die Gäste und dankte für deren zahlreiches Erscheinen. Der Bredower Gesangverein verschönte sodann die Feier durch den Vortrag einiger Gesänge. Die Weiherede hatte Herr Lehrer Sack übernommen und fanden seine echt patriotischen Worte vollen Anklang. Die neue Fahne ist aus dem Atelier des Herrn F. Haller hierselbst hervorgegangen und prächtig ausgeführt. Nach der offiziellen Weihefeier fand zunächst Konzert, ausgeführt von Mitgliedern der hiesigen Artillerie-Kapelle, statt und verblieben fast sämmtliche Vereine bis Abends gegen 10 Uhr im Lokal, dann zogen sie im festlichen Zuge ab. Damit hatte aber die Feier noch nicht ihr Ende erreicht, denn es blieben die Mitglieder der Bredower Kompagnie noch bis zum frühen Morgen bei einem Balle in bester Harmonie vereint.

— Im 1. Quartal d. J. haben 98 Eintragungen von Rechtsanwälten in die Listen deutscher Gerichte stattgefunden, wogegen 62 Anwälte gelöscht sind. Die Vermehrung entfällt fast ausschließlich auf die Amtsgerichte, bei denen 50 Eintragungen und 18 Löschungen stattgefunden haben, während bei den Landgerichten den 42 Eintragungen 37 Löschungen gegenüberstehen. Bei den Oberlandesgerichten sind 5 Eintragungen und 6 Löschungen erfolgt, beim obersten Landgericht in München hat eine Löschuug, beim Reichsgericht eine Eintragung stattgefunden.

— Aus der Dr. Dohrn'schen Baumschule zu Höckendorf wurden in den letzten Tagen Zypressen und Edeltannen im Werthe von ca. 450 Mark gestohlen, doch gelang es auf dem heutigen Wochenmarkte, einen Theil des bereits zu Gewinden verarbeiteten Laubes vorzufinden und dürfte dies wohl auch zur Ermittelung der Diebe führen.

— Das Kaiserpanorama, Roßmarkt 6, 1 Treppe, stellt in dieser Woche den für jeden Patrioten so wichtigen Cyclus, den Feldzug von 1870 und 1871 aus, und sind es namentlich höchst interessante Scenen, welche man sich hier zurückrufen, event. in deren Situation man sich hinein vertiefen kann.

Aus den Provinzen.

Stargard i. P., 10. Mai. Gestern traf hier eine recht angenehme Ueberraschung für unsere Ueberschwemmten ein. Die Zentralkasse in Berlin hatte bekanntlich 25,000 Mark für die Provinz Pommern ausgeworfen. Die eingetheilten Raten sind an jede Regierung besonders gesandt und so hat denn die Stettiner Regierung von ihrem Antheil 8000 Mark für Stargard an den hiesigen Magistrat eingesandt. Der Herr Regierungs-Präsident hat außerdem den Antrag gestellt, aus Staatsmitteln für Stargard noch 10,000 Mark zu bewilligen.

Greifswald, 11. Mai. Zu Ehren des 50jährigen Professoren-Jubiläums und des 60jährigen Doktor-Jubiläums des Herrn Geh. Regierungsrathes Professor Dr. Baumstark veranstalten Rektor und Senat der königlichen Universität ein Fest-Diner, welches im Hotel „Deutsches Haus" stattfinden wird. Zahlreiche Einladungen in Stadt und Land sind dazu ergangen.

Kunst und Literatur.

Die Deutsche Verlagsanstalt in Stuttgart hat die treffliche Einrichtung getroffen, ihre **Deutsche Romanbibliothek in einer Salonausgabe** erscheinen zu lassen, welche in handlichem Format die besten Romane in überaus billigen Bänden zu 40 Pf. für 160 Seiten in sehr gutem, großen Drucke auf gutem Papier erscheinen zu lassen. Jeder kann sich hiernach zu billigem Preise eine treffliche Bibliothek anschaffen. [92]

Vermischte Nachrichten.

— Kaiser Wilhelm hat in seinem „letzten Willen", der von dem Monarchen eigenhändig niedergeschrieben ist, der Ruhmeshalle folgende Gegenstände überwiesen: den mit einer Lederscheide versehenen Schleppdegen, den der Kaiser von 1810 bis 1834 getragen; seinen Füsiliersäbel, welchen er sich am Morgen des 3. Juli 1866, dem Schlachttage von Königgrätz, geben ließ und den er im österreichischen sowie im deutsch-französischen Feldzuge benutzte (in die Klinge dieses Säbels sind die hauptsächlichsten Schlachttage — Gravelotte, Sedan, blutige Januar-Ausfälle vor Paris u. s. w. — eingravirt); den Königsdegen, den der Kaiser bei den Paraden getragen; den von seinem Bruder, König Friedrich Wilhelm IV., geerbten Degen; sämmtliche Militär-Verdienstorden; die zu seinen militärischen Jubiläen erhaltenen Ehrengeschenke und seine goldenen und silbernen Lorbeerkränze; schließlich noch den Säbel seines Vaters, den dieser in den unglücklichen Tagen von 1806 und während der Befreiungskriege getragen. Dieser Säbel stand, wie auch der Kaiser handschriftlich bemerkt, stets neben seinem Arbeitstische im historischen Eckzimmer des königlichen Palais. — Das Lichterfelder Kadettenkorps erhält, wie die „Schles. Ztg." mittheilt, zur Erinnerung einen Degen des Kaisers, der ihm 1834 in Petersburg geschenkt wurde, und den er von jenem Jahre an bis zu dem Morgen der Schlacht von Königgrätz getragen. Jedes Regiment, dessen Inhaber der Kaiser war, bekommt, soweit die Vorräthe reichen, eine vollständige vom Herrscher getragene Uniform.

— Von einem wunderbaren Wunderdoktor weiß der „Gaulois" zu erzählen. Bei dem zuständigen Polizeikommissar liefen verschiedene Klagen ein gegen einen gewissen Marcellin L. — so heißt der Bewußte — wegen unbefugter Ausübung des ärztlichen Berufes. Vor dem Polizeigericht erklärte dieser die Klagen für unbegründet. „Ich habe das Recht, in diesem Berufe thätig zu sein, hier sind meine Papiere." Bei diesen Worten zog er aus der Tasche ein in aller Form ausgestelltes Doktordiplom. — „Ja, dann begreife ich aber nicht, weshalb Sie Ihren wirklichen Titel verbergen", warf der Kommissar ein. — „Die Frage ist bald beantwortet. Mit 27 Jahren errang ich mir das Doktordiplom. Es fehlte auch nicht an Patienten, aber sie zahlten nicht, und so sah ich mich denn in kurzer Zeit auf dem Trockenen. Ich beschloß, mein Glück in Amerika zu versuchen. Als ich drüben mir eine kleine Summe erspart hatte, trieb mich das Heimweh nach Paris zurück. Ich eröffnete hier ein kleines kaufmännisches Geschäft. Durch gelegentliche Kuren, die ich bei Nachbarn machte, kam ich in den Ruf eines Wunderdoktors. Die Hülfesuchenden drängten sich zu meinen Sprechstunden, und da sie es ja mit keinem wirklichen Doktor zu thun zu haben meinten, bezahlten sie mich regelmäßig und reichlich. Ich erkannte, daß der Charlatanismus mehr einbringt als alle Wissenschaft. Bitte, verrathen Sie mich nicht, Herr Kommissar."

Lübeck, 9. Mai. In der heute abgehaltenen General-Versammlung der Aktionäre der Deutschen Lebensversicherungsgesellschaft wurde auf Grundlage des seit 14 Tagen im Büreau der Gesellschaft ausliegenden und später umgetheilten Rechenschaftsberichts dem Verwaltungsrathe für das Jahr 1887 Decharge ertheilt und nach dem Vorschlage desselben die Auszahlung einer Dividende an die Aktionäre von 190 Mark pro Aktie, sowie eines Gewinnantheils von 67 Proz. einer Jahresprämie an die der Jahresklasse 1872, eines solchen von 45 Prozent an die der Jahresklasse 1876, eines solchen von 30 Proz. an die der Jahresklasse 1880 und eines solchen von 11,25 Proz. an die der Jahresklasse 1884 angehörigen Versicherten genehmigt. Mit der hierauf erfolgten Vollziehung der Wahl eines Mitgliedes des Verwaltungsrathes waren die Gegenstände der Tagesordnung erledigt, worauf die Versammlung geschlossen wurde.

Dem Jahresberichte entnehmen wir über die Geschäftsergebnisse des verflossenen Jahres folgendes: Das gedachte 59. Geschäftsjahr der Gesellschaft war ein durchaus befriedigendes. Der Reingewinn betrug nach Vornahme der üblichen Abschreibungen 342,434 Mark 46 Pf. Die reine Zunahme der Versicherungssumme beziffert sich auf 2,993,217 Mark 41 Pf.; die Prämienreserve stieg um 1,896,534 Mk. 47 Pf. auf 32,938,290 Mark 10 Pf.; die Summe der belegten Gelder, deren Durchschnittszinsfuß sich auf 4,39 Proz. belief, erhöhte sich um 1,745,867 Mark 21 Pf. auf 32,900,565 Mk. 63 Pf., wovon 28,400,244 Mark 70 Pf. — also 86,32 Proz. — in Hypotheken innerhalb der ersten Werthhälfte der betreffenden Grundstücke angelegt waren. Die Sterblichkeit verlief sehr günstig und erbrachte einen Gewinn von 122,325 Mark 30 Pf.

Von dem erzielten Reingewinn wurden 323,000 Mark zur Vertheilung bestimmt und zwar zu ³/₄ mit 242,250 Mark an die Versicherten und zu ¹/₄ mit 80,750 Mark an die Aktionäre; an statuten- und vertragsmäßiger Tantième waren 16,150 Mark zu entrichten und der Rest von 3284 Mark 46 Pf. wurde der „Reserve für unvorhergesehene Verluste" überwiesen, welche sich auf 400,913 Mark 77 Pf. und einschließlich des „gesetzlichen Kapital-Reservefonds" auf 553,913 Mark 77 Pf. belief.

Die Prämien-Einnahme betrug 4,682,034 Mark 5 Pf., die Zinsen-Einnahme 1,376,263 Mark 86 Pf. und die Gesammt-Einnahme 6,099,696 Mark 21 Pf., während sich die Gesammt-Ausgabe auf 3,860,727 Mark 28 Pf. und zuzüglich der Steigerung der Prämienreserve und des Prämien-Uebertrags auf 5,757,261 Mk. 75 Pf. bezifferte.

Als Gewinnantheil der Versicherten waren aus 1887 und früheren Jahren zurückgestellt 623,101 Mark 69 Pf., wovon im laufenden Jahre an die Jahresklassen 1872, 1876, 1880 und 1884 233,162 Mark 1 Pf. zur Vertheilung kommen, so daß für spätere Gewinnvertheilungen an die Versicherten 389,939 Mark 68 Pf. reservirt bleiben.

In der Hauptbranche, der eigentlichen Lebensversicherung, waren 2943 Versicherungen beantragt worden zu 11,818,566 Mark 7 Pf., wovon abgeschlossen wurden 2077 Versicherungen zu 8,247,662 Mark 50 Pf.

Der Bestand der Lebensversicherungen stellte sich ult. 1887 auf 35,438 Personen mit einem Versicherungskapitale von 137,449,684 Mark 93 Pfennig und der Gesammtbestand der Versicherungen aller Branchen auf 39,941 Personen mit einem Versicherungskapitale von 141,730,657 Mark und 165,170 Mark 59 Pf. jährlicher Rente.

Die Bilanz der Gesellschaft pro Ultimo 1887 befindet sich im Inseratentheile.

Wochenbericht von Sachs u. Pincus.

Getreide und Produkte.

Berlin, 11. Mai.

Die Witterung stellte sich auch in dieser Woche noch immer nicht der Jahreszeit entsprechend, denn nach einigen wärmeren Tagen der Woche ist es seit Mittwoch wieder recht kühl geworden. Die Vegetation schreitet natürlich bei diesen Witterungsverhältnissen sehr langsam vorwärts und ist gegen frühere Jahre erheblich im Rückstande. Die Kartoffeln sinb bei der übermäßigen Nässe des Bodens zumeist unter ungünstigen Verhältnissen eingelegt worden.

Im internationalen Getreidehandel war eine eher abwartende Tendenz vorherrschend, bis von Amerika ein neuer kräftiger Vorstoß à la hausse gemeldet wurde. Die Berichte über Schädigung der Wintersaaten bleiben daselbst hartnäckig an der Tagesordnung und scheinen volle Berücksichtigung zu verdienen. Die neueste Schätzung vom offiziellen landwirthschaftlichen Bureau in Washington bezüglich der Ernteaussichten konstatirte eine erhebliche Verschlechterung des Standes der Wintersaaten. Gleichzeitig ließ die visible supply von Weizen eine erneute starke Abnahme erkennen. Auf Grund dieser Faktoren soll sich in Amerika eine Haussekoalition gebildet haben, welche in Rücksicht auf die schlechten Ernteaussichten in Amerika und die mannigfachen Klagen gleicher Art in Europa, die reduzirten Vorräthe in den Vereinigten Staaten und die bis zur Einheimsung der jedenfalls sehr späten neuen Ernte noch bedeutenden Bedürfnisse Europas angesichts schwacher Läger in den Konsumländern ein höheres Preisniveau anstrebt. Bezüglich des Gelingens dieser Bestrebungen wird die Witterung demnächst vom größten Einfluß sein.

Das auf dem Wege nach Europa befindliche schwimmende Quantum von Weizen und Mehl insgesammt stellte sich Ende voriger Woche auf 2,545,340 qrs. gegen 2,488,550 qrs. zur gleichen Zeit des Vorjahres.

An den englischen Märkten zeigte sich angesichts dort herrschenden Prachtwetters eine gewisse Zurückhaltung der Kauflust für Weizen, doch weisen die Notirungen keine wesentlichen Veränderungen auf. Die französischen Landmärkte bewahrten bei knappem Landangebot feste Haltung, zumal der Saatenstand vielfach bemängelt wird. Belgien und Holland hatten reguläres Konsumgeschäft. In Oesterreich-Ungarn vermochten Preise etwas anzuziehen, die Saatenstandsberichte lauten von dort nur wenig verheißend.

An den deutschen Provinzialmärkten hielten sich Preise auf bisherigem Niveau, da die Landzufuhren klein bleiben, während der Konsum fortgesetzt ziemlich erhebliche Ansprüche stellt.

Am Berliner Markte zeigte Weizen anfangs der Woche ziemlich schwache Haltung. Nach der letzten scharfen Preissteigerung war eine Reaktion um so natürlicher, als das inzwischen eingetretene wärmere Wetter Realisationsangebot für nahe Sichten hervortreten ließ und auch per Herbstlieferung sich mehrseitig Neigung zu Blankoabgaben fühlbar machte. Indeß trat dieses Angebot doch schnell zurück, als die Temperatur wieder kühl wurde und von Amerika die allarmirenden Berichte einliefen und schließt die Woche in fester Haltung.

Roggen zeigte ganz geringfügige Schwankungen und können wir die diesen Artikel betreffenden Auseinandersetzungen in unserem letzten Wochenbericht nur wiederholen. Die Kanallisten wiesen von Neuem stärkere Zufuhren aus dem Inlande auf, doch scheinen damit die inländischen Frühjahrsabladungen ihrem Ende nahe zu sein und ein Preisdruck von dieser Seite dürfte nicht mehr befürchtet werden. Uebrigens erwies sich ein größerer Theil dieser Waare nach erfolgter Ankündigung für unlieferbar und benöthigte Deckungskäufe, welche schließlich im Verein mit der Festigkeit des Weizenmarkts und mehrseitig aus der Provinz eintreffenden Kaufordres für spätere Sichten Kourse etwas anziehen ließen. Die Berichte über den Stand der Roggensaaten lauten aus den verschiedensten Gegenden nicht befriedigend und verdient der Artikel viel mehr Beachtung, als ihm momentan zu Theil wird. Eine günstige Preisentwicklung dürfte für spätere Sichten kaum ausbleiben.

Hafer blieb in effektiver Waare rege begehrt und erzielte günstige Preise. Im Terminhandel bröckelten jedoch Kourse langsam ab, theilweise auf Realisationen für nahe, theils in Folge von Blankoabgaben auf spätere Sichten anscheinend für russische Rechnung. Indeß rechnen wir bei dem theuren Werth aller übrigen Futterartikel auf eine auch ferner anhaltend rege Bedarfsfrage für Hafer. Schließlich vermochte sich übrigens die Tendenz auf günstige englische Berichte wieder zu befestigen.

Spiritus war ab Bahn nur sehr wenig offerirt, da die Brennereien ihren Betrieb fast gänzlich eingestellt haben. Dem vorhergehenden großen Preisaufschwung folgte in dieser Woche eine Reaktion. Nach den kolossalen Meinungskäufen stellte sich Neigung zu Gewinnrealisationen ein, denen sich Verkäufe aus den Produktionsgegenden und Herbstlieferung auf Grund von Abschlüssen mit den Brennern für die kommende Kampagne anschlossen. Mit 50 M. Steuer belegter Spiritus verlor darauf ca. 1 M., 70er Spiritus ca. ³/₄ M. per 10,000 Liter pCt. Angesichts der beendeten Produktionszeit, den nur an den Stapelplätzen belangreicheren Vorräthen und der wiedererwachten regeren Konsumfrage müssen wir die Situation des Artikels für durchaus gesund halten.

Viehmarkt.

Berlin, 11. Mai. Städtischer Zentral-Viehhof. Amtlicher Bericht der Direktion.

Zum Verkauf standen: 201 Rinder, 1259 Schweine, 1512 Kälber, 234 Hammel.

An Rindern wurden 150 Stück geringer Qualität verkauft.

Schweine erzielten bei langsamem Handel 2. und 3. Qualität 36—40 Mark pro 100 Pfund mit 20 Prozent Tara (1. Qualität nicht vorhanden) und wurden ziemlich geräumt.

Der Kälberhandel verlief ruhig. Man zahlte für beste Qualität 40—48 Pfg. und für geringere Qualität 30—38 Pfg. pro 1 Pfund Fleischgewicht.

In Hammeln fand kein Umsatz statt.

Bankwesen.

Hohenzollernsche 4prozentige Rentenbriefe. Die nächste Ziehung findet Mitte Mai statt. Gegen den Koursverlust von circa 4³/₄ Prozent bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 10 Pf. pro 100 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 11. Mai. Nach Nachrichten der „Agence Havas" aus Tanger sind Truppen des Sultans von den Aufständischen geschlagen worden, wobei 200 Mann fielen. Der Gouverneur von Mequinez ist ebenfalls geblieben. Der Sultan wird persönlich eine neue Expedition gegen die Aufständischen ausrüsten.

Paris, 11. Mai. Boulanger ist heute Vormittag 11 Uhr in Arras, heute Nachmittag 1½ Uhr in Dünkirchen eingetroffen und beabsichtigt, sich morgen früh nach Douai zu begeben.

Rom, 11. Mai. Das permanente italienische Geschwader geht am 14. Mai von Spezia nach Barcelona. Der Herzog von Genua begleitet dasselbe an Bord des „Vesuvio", ohne jedoch ein Kommando zu übernehmen.

Mailand, 11. Mai. Dr. Semola hielt heute Vormittag mit den anderen zur Behandlung des Kaisers von Brasilien herbeigezogenen Aerzten eine Konsultation, bei welcher der regelmäßige Verlauf der Pleuritis und eine gewisse Abnahme der auf Gehirnkongestion deutenden Symptome konstatirt wurde; doch ist noch immer der Einfluß der allgemeinen Schwäche zu fürchten. Das Fieber ist mäßig.

London, 11. Mai. Unterhaus. Der erste Lord des Schatzes, Smith, erklärt in Beantwortung einer Anfrage, die Nachricht, die Regierung habe beschlossen, in Irland eine katholische Universität zu errichten oder zu dotiren, entbehre der Begründung, es hätten auch darüber irgendwelche Verhandlungen nicht stattgefunden. Der erste Lord der Admiralität, Lord Hamilton, erwidert auf eine andere Anfrage, die Insel Aszension werde als Flottenstation und Sanatorium zwar aufgegeben werden, auch ferner aber im Besitze Englands verbleiben. Unterstaatssekretär Fergusson giebt auf Befragen an, die Regierung habe von Räubereien Nachricht erhalten, die in der Nähe der griechischen Grenze, sowie in Macedonien und im Sandjak Serres vorgekommen seien, von Vorgängen, die irgendwie den Charakter einer insurrektionellen Bewegung trügen, sei ihr nichts bekannt.

Kronstadt, 11. Mai. Die Schifffahrt ist heute wieder eröffnet worden.

Briefkasten.

Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß anonyme Zuschriften unberücksichtigt bleiben. — E. B., hier. Wenden Sie sich an die Rhederei von G. Ch. Gribel, Speicherstraße 21; dort wird Ihnen bereitwilligst die gewünschte Auskunft ertheilt werden. — J. K., hier. Wie Sie schon aus der gestrigen Notiz im redaktionellen Theile dieses Blattes ersehen haben, werden Kinderbillets ausgegeben. — L. W., Gollnow. Redesin ist ein Pfarrdorf in Mecklenburg-Schwerin mit großem Landesgestüt. — O. S., Grabow. Die Beschwerde würde wenig Erfolg haben, da eine gesetzliche Grundlage für eine solche nicht vorhanden ist. Ihre Ansicht entspricht nicht dem allgemeinen Landrecht.

Das Urtheil der Welt.

Original-Roman von Emmy Rossi.

34)

„Sehen Sie, meine Gnädige, ich habe nur den Erzschelm gewählt, die arme, kleine Nonne that mir leid, sie ist nach meinem Ermessen nur eine Erfindung des Dichters, welches Mädchen wird gleich in ein Kloster gehen, wenn der letzte Bogenstrich verklungen ist! — Das ist sehr mittelalterlich-romantisch, — unsere modernen Damen sind, Gottlob, realer, es giebt heute ebenso viele vorzügliche Fiedler, wie sie selten um jene Zeit gewesen zu sein scheinen, daß, wenn der eine Klang verklungen, der andere schon wieder anhebt. — Sie haben in der langen Zeit, wo wir uns nicht gesehen, auch ein reiches Leben gelebt, nicht wahr, gnädiges Fräulein?"

Sie unterdrückte einen Seufzer.

„Ja, ich habe gearbeitet," sagte sie einfach.

„Oh, liebe Freundin," seine Stimme wurde etwas wärmer, „gearbeitet habe auch ich, schwere Arbeit gethan!"

Er streifte die Handschuhe von den Händen und legte sie auf den Tisch.

„Sehen Sie meine Hände, — hart wie Eisen, ausgereckt, sehnig, ist das die Hand eines Müßiggängers?"

„Nein, o nein," mußte sie gestehen, „ja, es scheint sogar, als hätten Sie zu Schweres geleistet, der kleine Finger der rechten Hand ist ja bis zum zweiten Glied verstümmelt."

Er wurde blaß und griff nach seinen Handschuhen, um sie wieder anzuziehen, er hatte überhaupt die Manie, immer Handschuhe zu tragen, an seiner ganzen eleganten Gestalt waren die Hände allein unaristokratisch breit und verarbeitet, im Gegensatz zu Lionel, der feine, schöngeformte und gefärbte Hände besaß, um die er ihn beneidete.

In demselben Augenblick klingelte es wieder, — die Handschuhe blieben an Irenens Blumen hängen, welche sie in eine Vase mit Wasser stellte, — erst als sie unrettbar durchnäßt waren, entdeckte die Malerin sie auf Bennos Aufforderung hin zu suchen.

„O, das thut mir leid," bemerkte Irene, „er war zu liebenswürdig, um mehr wie ein Scherzwort dafür zu finden.

Aus dem Atelier ertönte Doktor Tiefenbachs Stimme, Irene frug: „Sie kennen meinen Neffen und Fräulein Liebermann ja schon, — wollen Sie sich mein Atelier einmal ansehen?"

„Aber mit tausend Freuden, meine Gnädigste."

Er trat, indem sie die Portiere zurückhielt, zuerst ein, sie schloß sich ihm an. Festgewurzelt blieb er stehen, denn es war noch eine dritte Person, die er nicht erwartet hatte, im Atelier.

Ein blondlockiges, blauäugiges Mädchen, fast noch ein Kind, mit einem Engelsgesicht, und doch war er versteinert, als erblicke er ein Gorgonenhaupt. Doch nur einen Moment, dann versteckte er den Ausdruck seines Gesichts hinter sein Monocle und trat, achtungsvoll grüßend, von Käthchen zum Arzt.

„Siehst Du, Lita," sagte Käthchen, „dies ist der Herr, dem Du so ähnlich siehst, wie Benda behauptet, nun, es ist etwas dran, — sieht Herr Alvers Deinem seligen Papa ähnlich, mein Herz?"

Lita war von der Aehnlichkeit wohl tief erschüttert, denn sie blieb lautlos und stumm, sie nickte nicht einmal.

„Komm, begrüße Herrn Alvers," schmeichelte Käthchen, „gieb ihm Dein Händchen, sonst denkt er, unser Liebchen sei gar nicht von Fleisch und Bein, sondern von Marmor."

Benno Alvers streckte ihr die Hand hin.

„Siehst Du," lächelte Paul, „Herr Alvers giebt Dir sogar die Linke, die kommt direkt vom Herzen."

Nun kam Leben in das junge Mädchen, sie trat dicht zu Alvers heran, sah ihm groß, voll in die Augen, und ohne die ausgestreckte Hand zu berühren, fragte sie in einem Ton, der so völlig verschieden von ihrer sanften, klagenden Sprechweise war, daß alle erstaunt aufsahen: „Würden Sie mir nicht Ihre Rechte zum Gruß reichen?"

Benno lachte und that, als ob er sofort ihrem Wunsche willfahren wolle, dann steckte er die Hand in den Busen.

„Kleines Fräulein will mir eine Lektion geben, daß artige Kinder immer das gute Händchen reichen, nicht wahr? Kindchen ist aber eigensinnig und will keine Lektion," sagte er, in Ton und Geberde ein verzogenes Kind kopirend.

Man lachte, die heftige Aufwallung Litas wich rasch einer bangen Scham. Vielleicht hatte sie sich doch geirrt? Irene blinzelte ihr schnell zu, abzulassen, sie glaubte den Grund von Bennos Weigerung zu kennen. Lita zog sich bestürzt zurück, — umsonst fragte Käthchen, was ihr sei, — sie setzte sich, als ob die Beine sie nicht trügen, und als Irene ihr ein illustrirtes Werk reichte, blätterte sie wohl drin, aber ohne etwas zu sehen.

Benno verabschiedete sich bald und bat um die Erlaubniß, seinen Besuch wiederholen zu dürfen. Er reichte Niemand die Hand, sondern verbeugte sich nur vor Lita ebenso kalt, höflich wie vor Käthchen und Paul. Irene geleitete ihn zum Treppengeländer, — einen Augenblick zögerte er, als wolle er ihr etwas sagen, dann aber knöpfte er den Pelz zu, den er im Atelier angelegt, wohin Irene ihn hatte bringen lassen, lüftete den Hut und stieg die Treppen hinab.

„Kind," sagte Irene drinnen zu Lita, „Du hast Herrn Alvers in Verlegenheit gebracht. Es scheint, daß er ohne Handschuhe nicht gern die Hand herreicht, besonders aber nicht die rechte."

„Weshalb nicht?" frug Lita, ohne aufzusehen.

„Weil der kleine Finger der rechten Hand bis zum Mittelglied verstümmelt ist, und er das nicht gerne zeigt!" —

„Herr Doktor," rief Käthchen, „schnell, schnell, — mein Gott, wie nervös doch das Kind ist, sie kann nichts von Wunden und dergleichen hören."

Lita war in tiefe Ohnmacht gesunken.

27. Kapitel.

Zedwitz war von einer Angst und Unruhe befallen, die lächerlich gewesen wäre, wenn seine daraus resultirenden, rheumatischen Schmerzen sie nicht, für ihn wenigstens, tragisch gemacht hätten. Seine Frau hetzte ihn unaufhörlich, und Bella ließ auch nicht nach, das Feuer zu schüren.

Am nächsten Tag schon machte Paul seine Aufwartung an Zedwitz, — als dieser in ihm den Arzt begrüßte, entgegnete Doktor Tiefenbach, daß er nicht länger als solcher in sein Haus komme, er bitte, einen anderen Kollegen zu konsultiren, er stehe als Sekundant des Herrn Lionel Alvers hier, der auf seiner Herausforderung bestehe. Es handele sich nur darum, daß sie sich über Zeit, Ort und Waffen einigen wollten, da Herr von Zedwitz bis zur Stunde keinen Sekundanten gesandt habe.

„Aber das ist ja Alles Unsinn, lieber Doktor," Zedwitz wollte einem Duell ausweichen, „Alvers soll doch vernünftig sein, ein Duell ist wohl unter Offizieren und Studenten üblich, wozu aber sollen zwei vernünftige Bürgersleute sich mit solchem Narrenkram einlassen?"

„Es giebt Dinge, welche nur mit dem Blut des Beleidigers getilgt werden können. Wollen Sie riskiren, daß Alvers Sie öffentlich im Klub der Feigheit beschuldigt, und wollen Sie sich einer körperlichen Züchtigung aussetzen?"

Zedwitz überlegte, — Lionel war nicht der Mann, ihn kaltblütig zu ermorden, er bestand nur darauf, daß er sich ihm stelle. Auch Thea verlangte das.

„Gut," entgegnete er endlich, „ich werde Benno Alvers bitten, mein Sekundant zu sein."

„Aber gegen seinen eigenen Bruder, — ich

Börsenbericht.

Stettin, 12. Mai. **Wetter:** bewölkt. **Temp.** + 9° R. **Barom.** 28" 5"'. **Wind** NW

Weizen ruhig, per 1000 Klgr. loko gelb 170—176,5 bez., per Mai 178 bez., per Mai-Juni do., per Juni-Juli 179—178,5 bez., per Juli-August 180 G., per September-Oktober 181—180 bez., B. u. G.

Roggen ruhig, per 1000 Klgr. loko inl. 117—121 bez., per Mai 121 bez., per Mai-Juni do., per Juni-Juli 122,5—122 bez., per Juli-August 125 bez., per September-Oktober 127,5—127 bez.

Rüböl still, per 100 Klgr. loko o. F. b. Kl. 47,5 B. per Mai 47 B., per September-Oktober 47 B.

Spiritus behauptet per 10,000 Liter loko o. F. verst. 102 bez., do. 70er 33,6 G., do. 50er 52,6 nom., per Mai 70er 33,2 nom., per August-September 70er 35 B. u. G., do. 50er 54,2 nom., per September-Oktober 70er 35,5 nom., do. 50er 54,7 nom.

Petroleum per 50 Klgr. loko 11,5 verz. bez.

Landmarkt. Weizen 178—180, Gerste 116—118, Hafer 125—130, Erbsen 120, Kartoffeln 50—52, Heu 2,25—2,75 Stroh 20—24.

Termine vom 14. bis 19. Mai.

In Subhastationssachen.

14. A.-G. Wollin. Das dem Eigenthümer Ferd. Mestin geh., in Jarnbow bel. Grundstück.
A.-G. Pasewalk. Die dem Gastwirth W. Gerhard geh., in Liepe bel. Grundstücke.
A.-G. Cammin. Das dem Büdner F. F. H. Dobberphul geh., in Grambow bel. Grundstück.

15. A.-G. Stettin. Das dem Kaufm. R. Paehlke hierselbst geh., in Bredow, Martinstr 5 a und 5 b bel. Grundstück.

16. A.-G. Swinemünde. Das dem Rentier Wertheim zu Berlin geh., in der Gemarkung Westplantage am Strande, östlich und westlich am König Wilhelm-Bad, bel. Grundstück.
A.-G. Anklam. Das dem Gutsbesitzer Karl Lüttmann geh., in Wegezin bel. Gut Albinshof.

17. A.-G. Greifenhagen. Das dem Eigenthümer Alex. Giese geh., in Brenkenhofswalde bel. Grundstück.

In Konkurssachen.

15. A.-G. Köslin. Prüfungs-Termin: Kaufm. David Pincoffs daselbst.
A.-G. Stolp. Erster Termin: Nachlaß des verst. Kaufmanns S. L. Zillmann daselbst.

16. A.-G. Anklam. Prüfungs-Termin: Gutspächter Jul. Zarnack zu Kagenow.

17. A.-G. Köslin. Vergleichs-Termin: Seilermstr. O. Wehler daselbst.
A.-G. Wollin. Erster Termin: Kfm. Herm. Isaacsohn daselbst.

19. A.-G. Stettin. Erster Termin: Handlung Gebr. Löwenthal hierselbst.
A.-G. Demmin. Prüfungs-Termin: Putz- u. Modewaarenhändlerin Ernestine Ziems daselbst.
A.-G. Grimmen. Erster Termin: früh. Rittergutspächter Malte v. Bilow zu Borgstedt.

bitte Sie, Herr von Zedwitz, einen anderen Sekundanten zu suchen."

Zedwitz nannte einen jungen Offizier, dessen Dienstleistung er sicher war. Paul ging bald darauf fort, von Ekel für soviel Feigheit und niedrige Gesinnung erfüllt.

Nach einigen Tagen schon fuhren zwei Wagen um fast dieselbe Zeit nach dem Grunewald hinaus. Paul und Lionel saßen in dem einen, Zedwitz, der junge Lieutenant Maas und ein Arzt in dem anderen. Zedwitz war in einer grenzenlosen Aufregung, die er vergebens zu verbergen suchte, er schlug, um muthig zu erscheinen, in das Gegentheil seiner angstvollen Stimmung um, sang mit falscher Stimme Operettenmelodien, die er förmlich zerfetzte, und erzählte den Herren die gewagtesten Anekdoten.

„Wenn Alvers mich niederschießt, das heißt, falls ich ihn nicht zuvor unschädlich mache, denn ich habe ja den ersten Schuß, — so soll Tiefenbach wenigstens erfahren, daß Benno Alvers die Bilder ausstellte," — hatte sich Zedwitz, ehe er zum Duell fuhr, gelobt, und aus Vorsicht einen Brief zu sich gesteckt, der diese Mittheilung für den Arzt enthielt.

Zedwitz haßte Benno, doch wagte er keine direkte Anschuldigung desselben, weil er eine Enthüllung seines wahren Charakters fürchtete, und zu eitel war, um sich selbst noch im Tode dem hohnvollen Urtheil der Welt preiszugeben.

Als er nun den Brief knittern fühlte, sagte er zu dem begleitenden Arzt: „falls ich schwer verwundet werde, geben Sie diesen Brief an Doktor Tiefenbach, sonst nach Erledigung unserer Affaire mir zurück."

Sie kamen ihrem Rendezvousplatze am Halensee immer näher, nur die Fahrstraße war von Schnee frei, im Walde, wo er langsamer geschmolzen und dann wieder festgefroren war, schienen die Wege sehr schwer zu passiren.

Fritz von Zedwitz wurde immer erregter, je näher sie die Fläche des Wassers, die mit einer schaumigen, wogenden Eisdecke leicht und nur stellenweise überzogen war, durch die entlaubten Bäume sahen. Der Arzt faßte kopfschüttelnd Zedwitz' Hand, er war wie mit Blut über Kopf und Nacken übergossen, seine Hände zitterten, er hatte mehr als hundert Pulsschläge in der Minute.

„Beruhigen Sie sich doch, Herr von Zedwitz, fassen Sie die Sache nicht so tragisch auf, — man wechselt ein paar Kugeln, nachher frühstückt man zusammen, — Alvers ist Kavalier, kommen Sie, lassen wir den Kutscher halten und gehen wir durch die frische Luft das Ende zu Fuß, — das wird Ihr Blut etwas abkühlen."

Sie stiegen aus, denn Zedwitz war vor Angst wie geistesabwesend, er hatte Tiefenbach und Alvers zwischen den Bäumen gesehen, und Lionels todternstes Gesicht ließ wieder die ganze Furcht vor einer ernsten Absicht entstehen.

Man traf sich, die Sekundanten wählten, da sie beide Pistolen mitgebracht hatten, die Waffen, die Abnahme war auf 10 Schritt bis drei avancirend, Zedwitz hatte den ersten Schuß.

Das Blut schwoll bis ins Weiße von Zedwitzens Augen, als er die Pistole in die Hand nahm. Er wußte wohl selbst nicht, was er that, als er mehrere Schritte vorwärts taumelte und dann auf Lionel, ohne zu zielen, losdrückte. Die Kugel schlug hoch über dessen Kopf in einen Baumstamm ein. Lionel, der seine völlige Ruhe bewahrt hatte, wurde von Mitleid und Widerwillen für diesen Mann ergriffen, der vor Angst und Entsetzen fast wahnsinnig war. „Das ist kein Duell, das wäre ein Mord," sagte er sich, und er senkte die Pistole und schoß sie in den Erdboden ab.

Als Zedwitz sah, daß sein Gegner die Pistole einen Moment hob, schloß er verzweiflungsvoll die Augen, so entging ihm die Veränderung in Lionels Absichten, er hörte den Schuß knallen, — drehte sich rund um sich selbst und schlug lang auf den harten Waldboden nieder.

„Was ist das?" riefen alle zugleich und sprangen ihm bei, selbst Lionel eilte gegen jede Regel sofort zu seinem Gegner.

„Sie haben ja gar nicht auf ihn, sondern in die Erde geschossen," rief Tiefenbach und der Lieutenant, während der andere Arzt, am Boden knieend, ihn untersuchte, — dann winkte er seinem Kollegen.

„Ein Schlaganfall — todt, als ob ein elektrischer Schlag ihn berührt, — vollständig todt, ich habe den Puls nicht mehr, versuchen wir dennoch einen Aderlaß."

(Fortsetzung folgt.)

Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck.

Bilance.

Ultimo December 1887.

Debitores.

			Mk.	Pf.
1. Actienwechsel			1 377 000	00
2. Grundstücke:				
a) Haus der Gesellschaft ult. 1886	M 436 500,00			
Abschreibungen im Jahre 1887	- 4 500,00	M 432 000,00		
b) andere Grundstücke ult 1886	M 26 070,00			
hiervon sind im Jahre 1887 drei Grundstücke verkauft worden zu	- 12 790,00	- 13 280,00	445 280	00
3. Belegte Gelder, und zwar:				
a) Hypotheken		M 28 400 244,70		
b) Effekten		- 1 865 259,75		
c) Darlehen gegen Versicherung etc.		- 178 350,00		
d) Policen-Darlehen		- 2 456 711,18	32 900 565	63
4. Aussenstände bei Agenten			68 743	87
5. Guthaben bei Bankhäusern			102 949	35
6. Kassenbestand			30 614	41
7. Stückzinsen bis ult. 1887			17 714	31
8. Mobiliar ult 1886		M 11 900,00		
Abschreibung im Jahre 1887		- 1 700,00	10 200	00
9. Sonstige Forderungen:				
a) gestundete Prämienraten		M 1 152 069,46		
b) Guthaben an Prämienreserve beim Rückversicherungsverbande		- 248 569,57		
c) diverse ausstehende Forderungen		- 61 622,41	1 462 261	44
		M	36 415 329	01

Creditores.

			Mk.	Pf.
1. Capital in 425 Actien			1 530 000	00
2. Schäden-Reserve:				
a) für anerkannte, aber noch unbezahlte Forderungen aus Versicherungsverträgen		M 72 029,79		
b) für zweifelhafte Forderungen aus Versicherungsverträgen (Reserve für unerledigte Gegenstände)		- 39 175,01	111 204	80
3. Prämien-Reserve:				
a) für die Lebens-Versicherungen		M 28 023 727,45		
b) - - Sterbekassen-Versicherungen		- 81 025,70		
c) - - Aussteuer-Versicherungen		- 949 687,50		
d) - - Sparkassen-Versicherungen		- 539 691,80		
e) - - Renten-Versicherungen		- 1 550 648,28		
f) - Prämien-Uebertrag		- 1 793 509,37	32 938 290	10
4. Reserve für unvorhergesehene Verlüste			400 913	77
5. Gesetzlicher Capital-Reservefonds			153 000	00
6. Sonstige Passiva:				
a) für die Versicherten zurückgestellter Gewinnantheil Abtheilung A		M 66 550,76		
- B		- 323 388,92		
		M 389 939,68		
b) Noch nicht abgeforderte Dividende der Versicherten, Abtheilung A		- 137 621,62		
c) Uneingelöste Gewinnantheilscheine, Abtheilung B		- 18 146,46		
d) Vorausgezahlte Zinsen		- 77 174,43		
e) Guthaben des Rückversicherungs-Verbandes an Prämien-Reserve		- 169 383,92		
f) Unterstützungsfonds für Beamte der Gesellschaft		- 94 396,47		
g) Guthaben von Agenten		- 11 058,47		
h) Diverse Creditores		- 54 137,28		
i) Fälliger Gewinnantheil der Abtheil. B				
Jahresklassse 1872	M 71 879,39			
- 1876	- 86 792,15			
- 1880	- 45 003,68			
- 1884	- 29 486,79	- 233 162,01	1 185 020	34
7. Gewinn aus dem Jahre 1887		**M 342 434,46**		
Hiervon sind laut Gewinn- u. Verlust-Rechnung den Versicherten überwiesen und nach Maassgabe der Vorbemerkungen zur Bilance an die einzelnen Abtheilungen derselben vertheilt worden	M 242 250,00			
und dem Reserve-Conto für unvorhergesehene Verlüste überwiesen	- 3 284,46	- 245 534,46		
Dividende der Actionaire und Tantième aus dem Jahre 1887		M 96 900,00	96 900	00
		M	36 415 329	01

Lübeck, den 23. April 1888.

Der Verwaltungsrath:

Dr A. Brehmer. Johs. Fehling. F. Dahlberg. Dr. F. Buchholz. H. Mann. H. C. Otto.

Der Direktor:

Bernh. Sydow.

Die Uebereinstimmung der vorstehenden Jahresrechnung mit den Büchern der Deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaft wird bezeugt

Lübeck, den 24. April 1888.

von den Revisoren:

Dr. L. Müller. G. Ed. Tegtmeyer.

Vorgelegt in der General-Versammlung am 9. Mai 1888.